Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6 — Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend — Postscheckkonto Leipzig 28614

Geschäftsstelle täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Geschäftsstelle monatlich 4 Mk., durch unsere Austräger zugetragen in der Stadt monatlich 4.40 Mk., auf dem Lande 4.80 Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 13.50 Mk. mit Zustellungsgebühr. Alle Postanstalten und Postboten sowie unsere Austräger und Geschäftsstelle nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis 1 Mk. für die 6gespaltene Korpuszeile oder deren Raum, Lokalpreis Pfg., Reklamen 3.60 Mk. Bei Wiederholung und Jahresauftrag entsprechender Preisnachlaß. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von Behörden) die 2gespaltene Korpuszeile 3 Mk. Nachweisungs-Gebühr 50 Pfg. Anzeigenannahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Rabattanspruch erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Erscheint seit dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt

Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Lässig, für den Inseratenteil: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 117. — Sonntag den 22. Mai 1921. — 80. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Auf **Blatt 90** des hiesigen Handelsregisters, die **Firma Martin Reichelt in Wilsdruff** betr., ist heute folgendes eingetragen worden: Prokura ist erteilt dem **Kaufmann Richard Plaue in Wilsdruff**.

Wilsdruff, am 19. Mai 1921. 4086 **Amtsgericht.**

Baden in der Elbe.

Für das Baden in der Elbe sind folgende Anordnungen zu beachten:

1. Das Baden in der Elbe darf nur an besonders abgesteckten Orten stattfinden. Die Badenden haben ausnahmslos Badehosen oder Badeanzüge zu tragen.

2. Niemand darf ohne Begleitung einer Gondel über den Elbstrom oder größere Strecken als vom oberen Ende der am rechten Elbufer bei Meißen und bei Promnitz aufgestellten Schwimm- und Badeanstalten bis an die am unteren Ende der letzteren angebrachten Leitern schwimmen. Dem Zurufe des Schwimmlehrers oder Aufsichtsführenden ist von dem Badenden sofort Folge zu leisten.

3. Das Abschwimmen der Badenden von den Schwimmanstalten nach der Schiffahrtsstraße ist nur bis zu einer Entfernung von höchstens 20 Metern von den Schwimmanstalten ab gestattet.

4. Das Betreten des Ufergeländes, soweit es nicht den Badeplatz **unmittelbar** begrenzt, nach Ablegen der Kleider ist nicht gestattet.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Anordnungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder entsprechender Haft geahndet.

Die Ortspolizeibehörden der an der Elbe gelegenen Ortschaften des hiesigen Elbstromamtsbezirkes haben nicht nur die Befolgung obiger Anordnungen durch die von ihnen mit der Aufsichtsführung zu beauftragenden Personen überwachen zu lassen, sondern auch an den ihrer Aufsicht unterstehenden Elbbadeplätzen diese Anordnungen mittels Tafelanschlags (Plakat) noch besonders bekannt zu machen.

Etwaige Anträge von Gemeinden oder Privaten auf Absteckung von Badeplätzen sind bei dem Straßen- und Wasserbauamt zu stellen.

Amtshauptmannschaft Meißen als Elbstromamt, den 18. Mai 1921. Nr. 306 a X

Die Sparkassenbücher Nr. 38215, lautend auf Adolf Fleischer, Neukirchen,
„ 45690, „ „ Adolf Fleischer, „
„ 42504, „ „ Emma Knöbsch, Kaufbach,
„ 50701, „ „ Martha Knöbsch, Kaufbach,
„ 53428, „ „ Alma Knöbsch, Kaufbach,
„ 54515, „ „ Oskar Knöbsch, Kaufbach,
„ 56828, „ „ Oswin Knöbsch, Kaufbach,
„ 58510, „ „ Marie Knöbsch, Kaufbach,
„ 59325, „ „ Christiane Knöbsch, Kaufbach,
„ 62963, „ „ Gotthardt Heber, Höckendorf,
„ 64471, „ „ Gotthardt Heber, Höckendorf,
„ 65762, „ „ Arthur Heber, Höckendorf,
„ 65792, „ „ Linna Voigt, Kaufbach

sind abhanden gekommen. Die etwaigen Inhaber der Bücher werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche darauf binnen 3 Monaten hier geltend zu machen, andernfalls die Bücher als für ungültig erklärt gelten.

Wilsdruff, am 21. Mai 1921. 4085 **Der Stadtrat.**

Wegen Massenschutt wird vom **23. bis 26. Mai** der **Dorfweg** vom **Blankensteiner Steinbacher Weg gesperrt.** Der Verkehr wird über Nieder-Dittmannsdorf bez. Blankenstein erwiesen.

Neukirchen, am 20. Mai 1921. 4081 **Der Gemeinderat.**

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Nach Mitteilung von zuständiger Stelle ist mit der baldigen Ergänzung des Reichskabinetts zu rechnen. Verhandlungen mit verschiedenen Persönlichkeiten sind im Gange.

* Die Entente fordert von uns die Auslieferung der Luftschiffe „Bodensee" und „Nordstern".

* Generaloberst v. Kluck konnte am 20. Mai seinen 75. Geburtstag feiern.

* Über das Schicksal Oberschlesiens soll in einer nächste Woche in Boulogne stattfindenden Ententekonferenz entschieden werden.

* Der vormalige Kaiser Karl wird die Schweiz endgültig im August verlassen.

* Aus London wird amtlich gemeldet, daß die Abgabe auf die deutsche Einfuhr von 50 Prozent auf 26 Prozent ermäßigt wird.

* In der französischen Kammer griff Andre Tardieu den Ministerpräsidenten Briand heftig an, dem er Schwäche vorwarf, weil Frankreich nur 68 Milliarden erhalten werde und das Ruhrgebiet nicht am 1. Mai besetzt worden sei.

* Der neue amerikanische Botschafter in London erklärte, daß Amerika mit dem Völkerbunde weder direkt noch indirekt etwas zu tun haben wolle.

Gute Hasser.

Das englische Parlament hat die Mitteilung von der vorbehalt- und bedingungslosen Annahme des Londoner Ultimatums durch Deutschland mit langanhaltendem, begeistertem Beifall begrüßt. Die französische Kammer ist erst am Donerstag wieder zusammengetreten und hat Herry Briand sofort mit einem Hagel von Interpellationen überschüttet. Keine Spur von Anerkennung, von freudiger Zustimmung. Hier ist die Unersättlichkeit sozusagen zum Prinzip erhoben, und der Haß gegen Deutschland bleibt unvermindert, gleichviel was von unserer Seite geschehen ist und noch geschehen mag, um selbst die ungeheuerlichsten Forderungen zu erfüllen.

Daß das Ruhrgebiet besetzt werden müsse, ist den Leuten vom Schlage des Abgeordneten Tardieu, die sich als Gegner Briands aufspielen, weil das Erreichte doch nun einmal, nach französischen Grundsätzen, unter allen Umständen als unbefriedigend ausgegeben werden muß, die selbstverständlichste Sache von der Welt: wozu hat denn die Regierung den Jahrgang 1919 unter die Waffen gerufen, wenn sie ihm jetzt nichts zu tun gebe? Und mit 132 Milliarden soll Frankreich, das arme Frankreich, sich zufrieden geben? Davon würden doch nur 68 Milliarden auf seinen Anteil verfallen, und auf Heller und Pfennig wird von der Rednertribüne der Deputiertenkammer aus dem Volke vorgerechnet, daß diese Kleinigkeit um nicht weniger als 50 Prozent hinter den wirklichen Kriegsschäden zurückbleibe. Aber so sei es immer mit Briand gegangen: starke Redensarten, klingende Drohungen — und nachher habe er immer wieder klein beigegeben. Statt zu marschieren oder marschieren zu lassen, sei er von einer Konferenz zur anderen gegangen und dort vor Lloyd George zurückgewichen. Deutschland habe am 1. Mai keine Milliarde gezahlt, und wo sei der berühmte Gendarm geblieben? Wer habe es dafür „am Kragen gepackt"? Und die restlichen 12 Milliarden, von denen vorher so viel Wesens gemacht wurde, seien schließlich stillschweigend in der großen Gesamtschadenssumme der Reparationskommission verschwunden. Und darum Räuber und Mörder, darum das große Säbelgerassel? Müsse bei solchem Verhalten das Ansehen Frankreichs nicht Einbuße erleiden, und könne die Kammer einer solchen Regierung noch ihr Vertrauen aussprechen, die die Interessen des Landes immer wieder, aus Angst und Schwäche oder aus Unfähigkeit, fremden Rücksichten aufopfere? Und sei mit diesen ständigen Verzichten wenigstens eine Verbesserung der Beziehungen zwischen Frankreich und England erreicht worden? Man brauche nur an die letzte Unterredung des britischen Ministerpräsidenten zu denken, um zu wissen, wie die Dinge stehen. England scheine sogar bereit zu sein, die letzten „Sanktionen" rückgängig zu machen, während es doch das einzig Richtige gewesen wäre, wenn Briand mit Belgien, ohne nach England zu fragen, das Ruhrgebiet besetzt hätte. Überhaupt hätten ja die Erfahrungen gezeigt, daß man den französischen Standpunkt aufrechterhalten könne, ohne sich mit England zu entzweien. Also fort mit Briand, der statt dessen sich vor Lloyd George duckt, so oft es diesem — na sagen wir temperamentvollen Staatsmann beliebt, den Starrkopf zu spielen. Was treibt er denn anders als eine ständige Revision des Versailler Friedens, der seine Unterschrift trägt, zum Schaden Frankreichs? Wäre auch Clemenceau vor seinem Stirnrunzeln zurückgewichen? Und wenn gesagt werde, die „Sanktionen" des Ultimatums blieben in Kraft und würden automatisch durchgeführt werden, wenn Deutschland seinen Verpflichtungen nicht nachkomme: wer glaube nicht statt dessen, daß man auch in diesen Fällen immer wieder nur zu Konferenzen kommen werde? Sei Lloyd George etwa ein Hüter der Gerechtigkeit, er, der seit zwei Jahren die armen Polen nicht zur Ruhe kommen lasse? Man würde ein nationales Verbrechen begehen, wenn man das Londoner Abkommen gutheißen wollte. Nicht England sei gegen die Besetzung des Ruhrgebiets, deren Notwendigkeit erwiesen sei, sondern die internationale Finanz, und wer die Gefühle der französischen Nation kenne, der wisse, daß sie zum mindesten zu 90 Prozent mit dieser Auffassung einverstanden sei. Also merk dir's Briand, und handele danach!

Ein vielversprechender Auftakt zu den Kammerverhandlungen, von deren Verlauf der französische Ministerpräsident seine endgültige Stellungnahme zu der neuen von Lloyd George gewünschten Konferenz des Obersten Rates abhängig gemacht hat. Alles drängt mehr und mehr zu einer Generalabrechnung zwischen den beiden Verbündeten, deren „Entente cordiale" im Laufe der Zeit etwas brüchig geworden zu sein scheint. Die oberschlesische Frage ist nur ein Symptom für diesen Wandel der Zeiten. Die gegensätzlichen Anschauungen, die in ihr innerhalb der Ententemächte hervortreten, sind natürlich keine zufälligen Erscheinungen, sondern in den gegensätzlichen Existenz-, Wirtschafts- und Herrschafts-Bedingungen der französischen Kontinentalmacht auf der einen, der britischen Weltmacht auf der anderen Seite fest verankert. Solange Deutschland als gemeinsamer Feind noch zu fürchten war, bot es keine oder nur verhältnismäßig geringe Schwierigkeiten, sie vorübergehend immer wieder auszugleichen. Nun Deutschland nur noch als Objekt der Westmächte am Boden liegt, macht sich das natürliche Schwergewicht der eigenen Interessen jedes Landes immer unwiderstehlicher geltend. Der Haß gegen alles, was deutsch ist, der dabei in Frankreich zur Begründung des eigenen Standpunktes heute wie ehedem zur Schau getragen wird, ist wohl nicht viel mehr als Maske, hinter der sich die mühsam zurückgehaltenen Empfindlichkeiten gegen England verbergen sollen; ein Spiel, das indessen in London ziemlich leicht durchschaut werden dürfte.

Ein Hilferuf für Oberschlesien.

Das Recht der Selbstbestimmung.

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands hat an das Internationale Bureau in London folgendes Schreiben gerichtet:

Erschütternde Hilferufe deutscher Volksgenossen, Nachrichten über zahlreiche Morde und Plünderungen, begangen durch die Banden Korfanthys, wurden uns heute durch Parteigenossen, die unter Lebensgefahr aus dem von den Insurgenten besetzten Gebiet geflüchtet sind, überbracht. Offen tritt die französische Duldung des von der polnischen Regierung durch Korfanty inszenierten Überfalls zutage, der das für Deutschland günstige Plebiszit des oberschlesischen Volkes annullieren und den Obersten Rat vor eine vollzogene Tatsache stellen soll. Nur übermenschliche Anstrengungen und strengste Selbstzucht vermochten bisher, Notwehraktionen hintanzuhalten. Nur die Hoffnung auf eine schnelle Entscheidung gibt der deutschen Bevölkerung die seelische Kraft zur Ertragung der unsäglichen Qualen. Wir erwarten vom Internationalen Bureau ebenso wie von allen ihm angeschlossenen Sektionen der Internationale das Einsetzen aller Kräfte, um für das deutsche Volk und Oberschlesien das Recht der Selbstbestimmung gegen den polnischen Imperialismus zu sichern, dessen Expansionsdrang Europa in neue unabsehbare Verwicklungen zu stürzen droht.

Die Bedrohung von Kattowitz.

Im Kreise Kreuzburg wurden vordrängende Polen vom deutschen Selbstschutz vertrieben. Gleiwitz, Beuthen, Königshütte, Kattowitz sind jetzt völlig eingeschlossen. Die Aufständischen verhandelten mit der Stadt Kattowitz erneut wegen der Übergabe. Die Schleusenanlagen von Annaschlowitz liegen andauernd unter starkem Gewehr- und Maschinengewehrfeuer der Polen.

Aus Scharley wird gemeldet: Die Polen setzen die Zwangsrekrutierung fort. Aus Miedane (Kreis Ratibor) wird gemeldet: Die Polen nähern sich beträchtlich der Oder und haben dort Verstärkung erhalten. Lapatsch (Kreis Ratibor) wird von der Zivilbevölkerung verlassen, weil es die Insurgenten mit Minenwerfern beschießen. In Buckau (Kreis Ratibor) ist eine Artilleriegeschützstellung der Insurgenten.

Polnische und deutsche Verluste.

Bei dem letzten Kampf um Kosel hatte das polnische Schützenregiment 175 Tote und 200 Verwundete. Die Deutschen haben nach polnischen Meldungen 22 Tote und 17 Verwundete zurückgelassen. Insgesamt haben die Insurgenten seit dem 3. Mai, dem Beginn des Aufruhrs, 926 Tote und über 1400 Verwundete gehabt.

Vergeltungsmaßregeln gefordert.

Die Belegschaften der Eintrachtwerke in Welzow und anderer Niederlausitzer Gruben beschlossen mit Rücksicht auf die Vorgänge in Oberschlesien die Entlassung sämtlicher polnischen Arbeiter, Beamten und Fachmeister zu verlangen. Nur Polen, welche Grundstücke besitzen, sollen ausgenommen werden. Der Beschluß soll auf sämtlichen Gruben der Niederlausitz durchgeführt werden.

Ein englischer Fachmann über Oberschlesien.

In der angesehenen Fachzeitschrift „The Colliery Guardian" schildert der ehemalige Oberbergwerksinspektor E. H. Rathbone aus Transvaal seine Eindrücke von einem Besuch des oberschlesischen Industriegebiets.

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF